

R
Mit Plan des Gartens



Schabracken-Tapire im Frankfurter Zoo

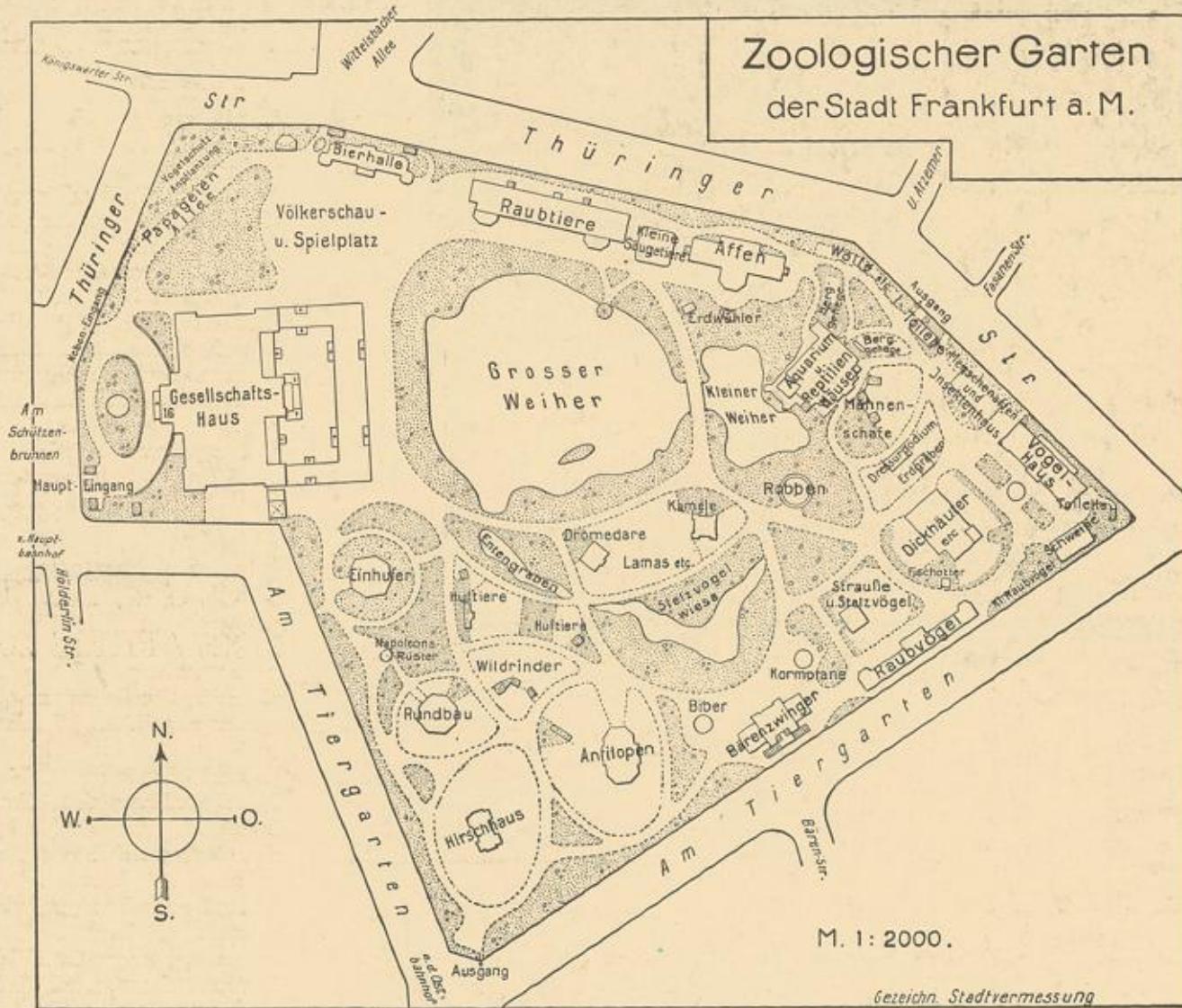
Dr. K. Priemel phot.

JAHRGANG 4 / HEFT 10
1. OKT. 1927 / PREIS 20 PFENNIG

MITTEILUNGEN AUS DEM ZOO FRANKFURTER

HERAUSGEGEBEN V. D. DIREKTION D. ZOOLOGISCHEN GARTENS, SCHRIFTLEITUNG: DIR. DR. K. PRIEMEL
Die Konzert- und Veranstaltungsprogramme der laufenden Woche sind den Mitteilungen beigeheftet
Druck und Verlag Hauserpresse Werner u. Winter G. m. b. H., Frankfurt am Main

Zoologischer Garten der Stadt Frankfurt a. M.



Kurze Wegbeschreibung auf Seite 2.

es kamen neuerdings als langersehnte Gäste zwei *Krauskopf-Pelikane* (*Pelecanus crispus* Bruch) hinzu. Diese stattliche Pelikanart, so genannt nach den lockig gekräuselten Nackenfedern, verbreitet sich von den unteren Donauländern bis nach Mittelasien und Nordafrika und hat viele Jahre hindurch im Tierhandel ganz gefehlt.

Im Dickhäuterhaus sind nun die beiden wichtigsten *Tapirarten*, der einfarbige Südamerikaner und der zweifarbige hinterindische *Schabracken-Tapir*, in Paaren vertreten. Das Hauptzugstück ist hier aber das junge *Doppelnashorn* mit seinen Spielgefährten, von denen das kleine ostafrikanische *Flußschwein* auch sein Reisegenosse war. Dem Nashorn wird in dieser Nummer der »Mitteilungen« von R. Wieschke ein besonderer Artikel gewidmet, dem in einem der nächsten Hefte eine eingehende Besprechung der *Orangs* folgen soll.

Nashörner.

von Richard Wieschke.

Die verhältnismäßig wenigen noch in unserer Erdperiode lebenden Nashornformen sind Reste einer in früheren Zeiten weitverbreiteten und artenreichen Gruppe, die in die engere Verwandtschaft der Pferde gehört. *Unpaarhufer* nennt man die gesamte Ordnung im Gegensatz zu den zahlreichen Arten umfassenden Paarhufern, denn bei ihnen verläuft die Symmetrieachse der einzelnen Gliedmaßen innerhalb einer Zehe, und zwar der dritten, und nicht zwischen zwei Zehen hindurch. Daß dabei nun die Anzahl der noch deutlich sichtbaren Zehen, wie etwa an den Vorderextremitäten der Tapire, gelegentlich eine grade Zahl darstellt, ändert an der Zugehörigkeit dieser Tiere zu den Unpaarhufern nichts.

Ihren Namen verdanken die *Nashörner* den in der Ein- oder Zweizahl dem Nasenbein aufsitzenden Hörnern, die dem ziemlich stark verlängerten Kopf ein eigenartiges Gepräge verleihen. Diese Hornaufsätze können den verschiedensten Zwecken dienen: einmal benutzt sie das Tier zum Auswählen von kleinen

H. Haldenwang

M
Kaffee-Spezial-
Geschäft
W

Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 34 / Tel. Hansa 421

Unentbehrlich

in jedem Haushalt ist
CARL GRUBER'S

**Back- und
Süßspeisen-
küche**

Besonders ausführlich werden die
Wiener Mehlspeisen behandelt.
Über 500 alte Frankfurter Rezepte.

Elegant gebundene
PREIS 3 REICHSMARK

HAUSERPRESSE
WERNER U. WINTER G. M. B. H.
VERLAG
Frankfurt a. M. — Blücherstraße 22

KAHL

NASENGASSE 8

VOGELFUTTER

SAMEREIEN

DÜNGEMITTEL

—ESCHREIBEFÖR KATALÖG FRI—



**Pferde- und
Fohlenschlächterei**

mit elektrischem Betrieb
gegründet 1895

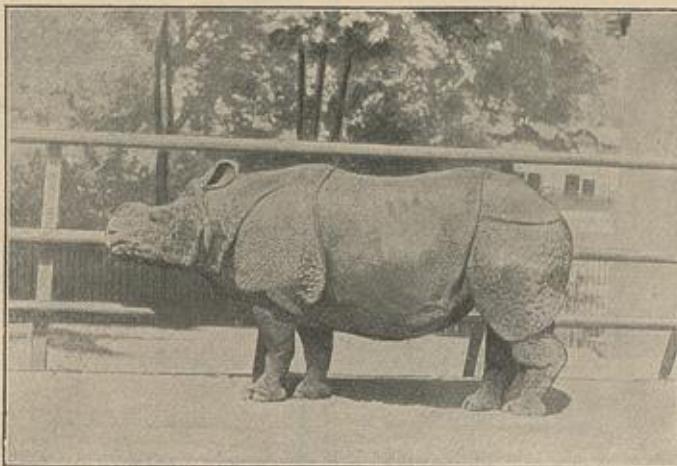
Wilhelm Spahn
Frankfurt am Main
Fahrgasse 112 / Tel. Römer 2861

ELITE-KAFFEE
für Feinschmecker

GEORG SCHEPELER
SEIT 1824
FRANKFURT A. M.

CEYLINDA-TEE
für verwöhnte Teetrinker

Bäumen und Sträuchern, deren Wurzeln es mit Vorliebe frisst, dann aber auch zum Bahnbrechen im dichten Gestüpp und nicht zuletzt als gefährliche Waffe. Durch Untersuchungen *Wunderlichs*, der früher unseren Zoo leitete und jetzt dem Kölner Garten vorsteht, wissen wir, daß die Hörner in gewissen Zeitabschnitten unter normalen Umständen abgeworfen werden



Indisches Nashorn
(lebte früher im Frankfurter Zoo)

können und dann einer Neubildung Platz machen. Zunächst sieht die Stelle, an der das abgeworfene Horn gesessen hat, wie eine Geschwulst aus und läßt eine starke Durchblutung erkennen. Nach kurzer Zeit bildet sich aber ein Schorf und allmählich wächst wieder ein neues Horn heran. Allerdings handelt es sich bei den bekanntgewordenen Fällen nur um die einhörnige vorderindische Art, während bei den anderen Formen bisher noch kein Hornwechsel mit Sicherheit beobachtet werden konnte.

Außer dem eben erwähnten, nur mit einem Horn gezierten *Indischen Nashorn* (*Rhinoceros unicornis* L.), das durch nahe

verwandte Formen auch in Südostasien, auf Java und, wie neuerdings mit Sicherheit nachgewiesen wurde, auch auf Sumatra vertreten wird, gibt es einige Gattungen mit zwei hintereinanderliegenden Hörnern, die außer Hinterindien sowie den benachbarten Inseln Sumatra und Borneo vor allem Afrika bewohnen. Von hier stammen auch die beiden einzigen nach dem



Dr. K. Priemel phot. 1909
Afrikanisches Doppelnashorn „Drucy“; ca. 7 Monate alt
(Sofort nach der Ankunft, lebte früher im Frankfurter Zoo)

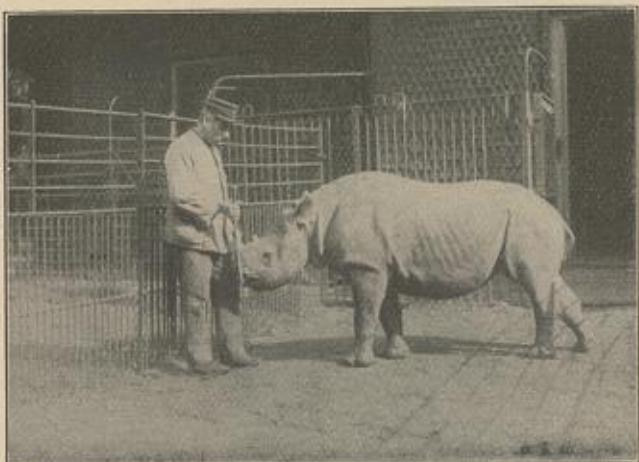
Kriege in Europa lebend gezeigten jungen Nashörner, die in den Zoologischen Gärten Hannover und Frankfurt stehen. Der seit Pfingsten dieses Jahres in unserem Zoo lebende ca. 1 Jahr alte Bulle ist das dritte Nashorn, das hier gezeigt wird. Lange Jahre vertrat das fast ausgerottete *Indische Nashorn* seine Familie im Frankfurter Zoo; später wurde es durch ein afrikanisches *Spitznashorn-Baby* (*Diceros bicornis* L.), das auf den Namen »Drucy« hörte, ersetzt, und nun ist nach langer

ANEKDOTE
die bevorzugte Zigarette

GEORG SCHEPELER
SEIT 1824
FRANKFURT A. M.

URGOLD
edler Weinbrand

Pause »Faru« wieder ein würdiger Repräsentant seiner Sippe. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Hierseins hat er sich gut eingewöhnt und ist prächtig gediehen; vor allem die Herausbildung des zweiten Hornes macht merkliche Fortschritte. Mit seinen ihm beigegebenen Gefährten, einer zahmen *Weißnasen-Meerkatze* (*Cercopithecus nictitans* L.) einem jungen *Fluß-Schwein* (*Koipotamus porcus daemonis* Major) und



Dr. K. Priemel phot. 1910

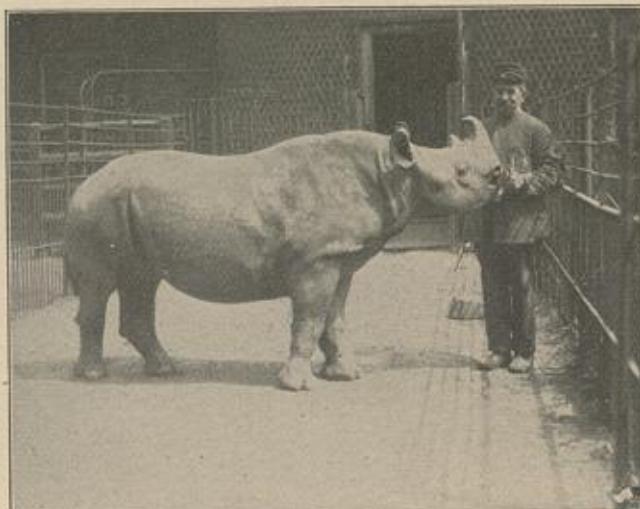
Afrikanisches Doppelnhorn „Drucy“; ca. 1½-jährig
(lebte früher im Frankfurter Zoo)

einer *Langohr-Ziege* tollt es fast den ganzen Tag in seinem geräumigen Gehege herum und versucht schon, von seinen Hörnern unzweideutigen Gebrauch zu machen. Gefangen wurde »Faru« von dem bekannten Afrikareisenden Christoph Schulz in dem früheren Deutsch-Ost-Afrika.

Das *Spitznhorn* (*Diceros bicornis* L.), das noch etwas häufiger als das ebenfalls afrikanische *Stumpfnhorn* (*Cera-*

totherium simum Burch.) zu sein scheint, bevorzugt als Aufenthaltsort das Buschland, während dieses mehr die offene Steppe bewohnt. Schon die spitze, etwas verlängerte Oberlippe weist darauf hin, daß wir es mit einem Blatt- und Zweigfresser zu tun haben.

Die Nashörner lieben wasserreiches Gebiet, sind aber oft auch in trockenen Landstrichen zu finden. Große Hitze lieben



Dr. K. Priemel phot. 1911

Afrikanisches Doppelnhorn „Drucy“; ca. 2-jährig
(lebte früher im Frankfurter Zoo)

sie nicht, infolgedessen sieht man sie auch des Nachts öfters herumstreifen als am Tage, wo sie an schattigen Stellen längere Zeit zu schlafen pflegen. Wohl täglich nehmen die Tiere ein Schlammbad. Durch die sich hierbei auf ihrem Körper bildende Kruste wird ihnen ein gewisser Schutz gegen Insektenstiche gewährt, für die sie trotz ihrer dicken Haut äußerst empfindlich sind.

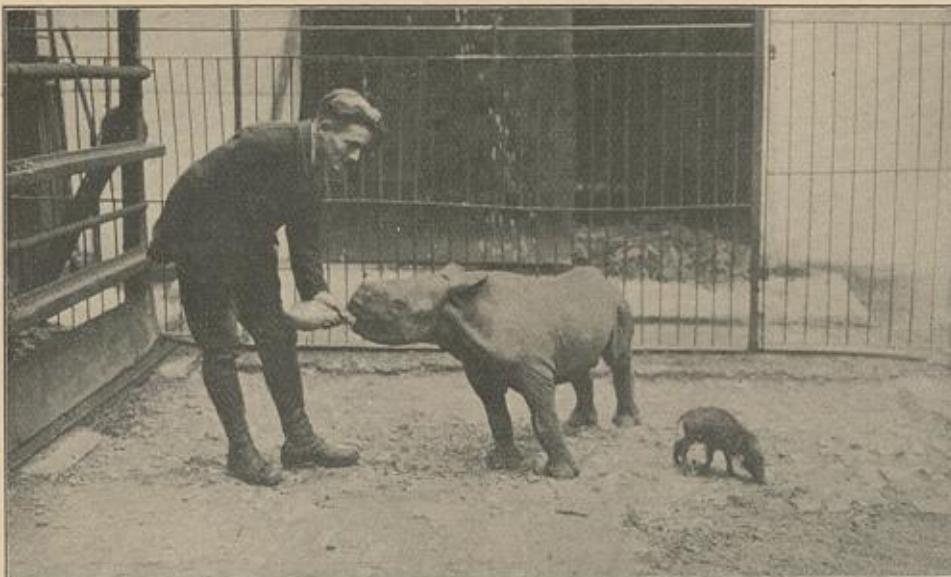
ELITE-KAFFEE
Für Feinschmecker

GEORG SCHEPELER
SEIT 1824
FRANKFURT A. M.

CEYLINDA-TEE
Für verwöhlte Teetrinker

Der Gehörsinn muß bei den Nashörnern wohl als der am besten ausgebildete angesprochen werden, das Sehvermögen dagegen steht auf sehr primitiver Stufe, während der Geruch

offenbart. Ueberraschend ist auch die Beweglichkeit der Tiere im Gegensatz zu ihrem plumpen Aussehen; mancher Reisende hat dieses zu seinem großen Leidwesen erfahren müssen,



Afrikanisches Doppelnhorn „Faru“

W. Carle phot. 1927

Diese Aufnahme wurde freundlichst von der Redaktion des „Gas-Wink“ zur Verfügung gestellt.

ebenfalls ziemlich ausgeprägt ist. Erstaunlich ist das Orientierungsvermögen der Nashörner, das sich vor allem bei der Suche nach Wasser, das oft Kilometer weit entfernt liegt,

denn, einmal zum Angriff übergegangen, kann ein Nashorn mit seiner beträchtlichen Gewandtheit zu einem äußerst gefährlichen Gegner werden.



ANEKDOTE
die bevorzugte Zigarre

GEORG SCHEPELER
SEIT 1824
FRANKFURT A. M.

URGOLD
edler Weinbrand